

Die Zisterzienserinnen von Heiligkreuztal



Karl Werner Steim

Herausgegeben von der Stefanus-Gemeinschaft e. V.

Federsee-Verlag

1. Gründungslegenden

*... und do der erst stain gelegt ward,
do geschachen grosse zaichen...*

Thomas Lirer, Schwäbische Chronik 1486

Seit mehr als 500 Jahren bringen Legenden die Gründung des Klosters Heiligkreuztal mit einem Grafen Egon v. Landau in Verbindung. Er soll in Heiligenberg, in Andechs oder auf der Reichenau eine Heiligkreuzreliquie gestohlen haben, worauf er erblindete. Egon gab sie wieder zurück, konnte nach aufrichtiger Reue wieder sehen und erhielt ein Stück der Reliquie geschenkt. Daraufhin gründete er das Kloster Heiligkreuztal. Seine Schwester Hailwigildis soll erste Äbtissin gewesen sein. Dieser angebliche Graf ist aber ebenso wenig nachzuweisen wie seine Schwester und die in der Klosterüberlieferung genannten verschiedenen Gründungsjahre 1107, 1140, 1157 und 1204. Urkundlich belegt ist dagegen, dass erst 1227 Schwestern (Beginen) aus Altheim in Wasserschaff Besitz erwarben und ein Kloster gründeten, das mindestens seit 1231 den Namen Heiligkreuztal trug.

Kloster-Gründungslegenden¹

Was hat Heiligkreuztal gemeinsam mit anderen Klöstern wie Gutenzell, Beuron, Ochsenhausen, Reichenau, Maulbronn, Schöntal, Ettal, Waldsassen, Klosterneuburg, Kremsmünster u. a.? Eine Gründungslegende. Viele dieser Legenden haben Gemeinsamkeiten. Sie wollen einen Namen erläutern, einen adligen Stifter suggerieren, das Alter eines Klosters zurückdatieren, etwa in die Zeit des



Ein Ritter von Landau stiftet eine Kapelle. Vielleicht handelt es sich um die Fronleichnamskapelle bei Binzwangen, die um 1385 Ritter Lutz von Landau erbauen ließ, für die sein Sohn Eberhard im Jahr 1443 eine Jahrtagsmesse und eine Kaplanei stiftete.

Ordensgründers, urkundlich nicht belegte Zeiten überbrücken oder einfach die Bedeutung eines Klosters aufwerten. Weisende Tiere treten wiederholt in den Gründungslegenden von Klöstern auf – auch in Heiligkreuztal. Durch ein geheimnisvolles und mystisches Tier wird meistens jener Platz dem Klostergründer offenbart, an welchem dieser

Im Jahr 1486 veröffentlichte Thomas Lirer erstmals eine Gründungssage des Klosters Heiligkreuztal.

Son hett Graff Clemens von Hohenberg
 zwen sün-ainer hieß Ziland-der ander Cun-
 rad- vnd zwo töchter aine hieß Agata die an-
 der Ann-ainer gab er Wilhelm von Wullen-
 steten-der andern Lutzen von Landaw-die Wullenste-
 terin het kein kind-die ander dreizechne-acht töchter
 vnd fünff sün-ainer hieß Alban-der ander Burckart-
 der drit Ege-der vierd Hug-der fünfft Ott- Nun gab
 der Burggraff von Nürnberg dem herren vom Heil-
 genberg sein tochter-do stal Ege des heilige kreutz ain
 stück vñ lief fassen-do ward er plind vñ verhieß sich
 zü dem wüerdigen heilitumb zü dem heiligenberg-do ge-
 dacht er-nun hab ich sein auch-vnd verhieß also was
 ym von seinem vater wüerde das wölt er geben an ain
 samlung-das ym got hülf das er gesehen wurd-Da
 kam ym ain traum in 8 nacht er sölt das heilitumb wi-
 der zü dem andern tragen vñ bringen so würd er geseh
 Da nam er das heilitumb vñ bracht das dē herren vō
 heiligenberg wider-vñ begert beicht vñ büß auch zeit-
 lich gestrafft werden-Da starb sein vater vnder dē er
 auß was vñ kam ym botschafft das er haim kam sein
 vater wär tod-vñ bat den herren vō heiligenberg das
 er ym des heiltumbs ain wenig gäb so wölt er ain wir-
 diges gotzhaus bawen vñ seins vaters güd daran gebē
 Das gab ym der herr-do kam er zü seinen brüder vnd
 tailt mit yn-vnd machtent in der sälligen Zeichenaw
 ain münich-vñ ward Alban vñ Hego züsamen getai-
 let-vñ ward yn ain vesten mit dē hirschorn hieß Wirt-
 tenberg-Egen vnd Burckart ward Landaw-vnd nit
 verr darvon lag ain maithoff hieß Bünstal den nam
 er dar zü-vnd-ly-marck pfenig-vnd ließ seinem brüder
 Landaw mit aller zü gehörd vñ sieng an zü bawen-

sodann seine fromme Stiftung tätig. Sind nun diese Gründungslegenden frei erfunden oder steckt in ihnen das berühmte Körnchen Wahrheit? Am Beispiel Heiligkreuztal sieht man, dass handelnde Personen nicht nachweisbar oder andere zeitlich

bewusst falsch eingeordnet sind – eben um die Legende als wahr erscheinen zu lassen.

Heiligkreuz-Legenden

Die Reliquie des Kreuzes Christi, auch Heiliges Kreuz genannt, ist für die Gründung, Namensgebung und Geschichte des Klosters Heiligkreuztal von großer Bedeutung. Heiliges Kreuz ist die Bezeichnung für das Kreuz, an dem Jesus Christus den Opfertod starb. Dieses Kreuz wurde angeblich im Jahr 325 gefunden, zerteilt und an verschiedene Orte gebracht. Im Mittelalter gab es eine große Anzahl großer Reliquien des Kreuzes. Um diese Reliquien entstanden zahlreiche Heilig-Kreuz-Kirchen in ganz Europa. Bei den meisten Kreuzpartikeln handelt es sich allerdings um sogenannte Berührungsreliquien, die in Kontakt mit einem echten Stück des Heiligen Kreuzes gebracht wurden.²

Version 1:

Diebstahl einer Kreuz-Reliquie in Heiligenberg

Die älteste überlieferte Gründungslegende Heiligkreuztals stammt aus dem Jahr 1486. Der angebliche Thomas Lirer³ aus Rankweil bei Feldkirch widmete sich in seiner in Ulm erschienenen Schwäbischen Chronik auch der Gründung unseres Klosters.⁴ Er gilt deshalb als „Urchronist“; sein Text diente späteren Geschichtsschreibern als Vorlage, wurde im Laufe der Jahrhunderte häufig abgeschrieben, umgeändert und neu erzählt.

Nach Lirer hatte ein Lutz von Landau, der mit der Tochter Ann des Grafen Clemens v. Hohenberg verheiratet war, acht Töchter und fünf Söhne. Einer von ihnen, Graf Ege (Egon), stahl dem Herrn von Heiligenberg ein Stück der Heilig-Kreuz-Re-

liquie und ließ sie fassen. Darauf wurde er blind. Er versprach, sein künftiges Erbe an eine *Sammlung* (Kloster) zu geben, wenn er durch Gottes Hilfe wieder sehen könne. Er gab den Splitter vom Kreuz Christi nach Heiligenberg zurück und verlangte nach Beichte, Buße und Strafe. Als er noch dort war, wurde er nach Hause gerufen, da sein Vater gestorben war. Ege bat den Herrn von Heiligenberg um ein Stück des hl. Kreuzes, das er einem zu bauenden Kloster geben und mit dem Gut seines Vaters ausstatten wolle. Er erhielt es und ging mit der Reliquie zu seinen Brüdern zurück; sie teilten das väterliche Erbe und stellten dem Kloster Reichenau einen Mönch. Zwei Brüder bildeten aus dem Erbe die Herrschaft *Wirtenberg*, Ege und Burkhard *Landaw*. Ege begann mit dem Bau eines Klosters, und als der erste Stein gelegt war, *do geschachen grosse zaichen*. Das ging auch seiner Schwester (Hailwiggildis) sehr zu Herzen und sie stiftete ebenfalls ihr Vermögen dazu: *Und machtent alldo ain samlung mit sechtzig mägden und nanten es Heiligkreütstal*. Die handelnden Personen dieser Legende sind historisch alle unbekannt. „Heiligenberg“ dürfte sich auf das Schloss der Grafen von Heiligenberg beziehen, die 1135-1277 oberhalb des Bodensees residierten. Eher nicht in Frage kommen die von 1132-1248 genannten Grafen von Andechs auf dem sogenannten Heiligen Berg (heutiges Kloster Andechs). Sie besaßen zwar einen berühmten Reliquienschatz, doch gibt es dort den Namen *Heiliger Berg* erst seit dem 15. Jahrhundert. Nicht in Frage kommen auch die Grafen von Grüningen oder Landau, die erst seit 1237 als Grafen von Grüningen genannt werden und Mitte des 13. Jahrhun-

derts ihre neue Burg Landau bauten, nach der sie sich später nannten.⁵

Version 2:

Heilig-Kreuz-Diebstahl im Kloster Reichenau

Die zweitälteste Version der Heiligkreuztaler Gründungslegende unterscheidet sich von der ersten vor allem dadurch, dass die Kreuzreliquie nicht aus Heiligenberg, sondern vom Kloster Reichenau⁶ gestohlen worden sei. Dieses bereits im 8. Jahrhundert gegründete Benediktinerkloster war berühmt wegen seiner großen Kreuzreliquie.

Kaspar Bruschi⁷ überliefert in seiner handschriftlichen, gereimten Gründungsgeschichte des Klosters Heiligkreuztal – *Inditium von der stiftung unnd Ersten anfang dess würdigen Gottshauss Haillig Creutz thall...* – aus dem Jahr 1548 diese Version:⁸ Danach stahl Graf Ego v. Landau zu Grüningen aus der Reichenau für den bevorstehenden Klosterbau vom *Heiligenn Crütz ein zimlich stuckh*. Zur Strafe ließ Gott ihn erblinden und gab ihm ein, das Gestohlene wieder zurückzugeben, *wölt er glück han by synem leben*. Dies tat Ego, *bekannt sein sündt unnd missethat* und bat den Abt, ihm ein Stück des Kreuzes zu geben. Er wolle diesem zu Lob und Ehren ein Gotteshaus bauen und den Gottesdienst mehren. Er bekam die Reliquie, erhielt auch sein Augenlicht zurück *unnd wurde wider frisch unnd gesundt*.

Version 3:

Wildschwein gräbt ein Kreuz aus

Eine ganz andere Gründungslegende lautet: Ein Wildschwein grub ein Messingkreuz mit einem Christusbild bzw. nach einer anderen Darstellung ein Stück des Heiligen Kreuzes aus, worauf an die-

Indicium und ersten anfang
oder stiftung von hochwürdigem der
loblichen und vortrefflichen hertzog hainrich
prützgal wisard in burgundt beschribenist
 In den Zeiten als man zalt nach der geburt
 Christi vnters selig marcus yfusen am hundert
 und sieben jar zwanzen zu alsam bei Rindling
 Graue pfrosteren sonen frantzisc orden, nach aber
 Grauf Einradt von Marzdorf zu Marzdorf
 am lehen sine argenthumbig ynghezig in wasche
 paffen hute wachsel haben, wozu von alsam
 Ritter und sin sun, von gedogel Grauf Einradt
 lebend wach dem ynnlich in hute innen gehabt,
 In dem erboht und löseten, die bemelte pfrosteren
 mit beuilligung Grauf Einradt, beuirt legen
 von wozu huten von alsam und sinem sun,
 nach sin und zwanzig jar, zu von huten
 und ist hallerer kost bestoffen abgemelt, was
 gwißten men bei wasche paffen mit diesem funde
 vnterpfand, ob Einradt von wasche paffen Ritter
 von sin bruder Eberhard Amfleday sprich
 und anforderung, zu den pfrosteren der gedogel
 duto halber zu haben beuhalten, das als
 dem er und sin bruder sin die pfrosteren solle
 vntzlichen an forzung und widerrede bestette
 und das gilt, geht men frei lüdig land an an
 sprechen machen wozu dem wachsel und sin sun

aus B 457 Bl 69

ser Stelle das Kloster Heiligkreuztal erbaut wurde.
 Diese Legende ist erst aus dem Jahr 1712 überliefert.
 Die Äbtissin Anna v. Holzinger (1690-1712) ließ einen
 Kreuzpartikel 1712 fassen und auf der Rückseite
 einen erläuternden Text eingravieren. Dort heißt es,
 der Partikel stamme aus dem Jahr 800, sei 1200 von
 einem Wildschwein hier aufgefunden worden, als
 man ein Kloster errichten wollte, dessen Gründung
 1204 erfolgt sei.⁹ Völlig übertrieben ist hier vor allem
 das Alter des Kreuzpartikels mit dem Jahr 800.

Version 4:

Eine letzte Version: In einer Zusammenstellung
 über die Gründung der Frauenzisterzen im Zu-
 ständigkeitsbereich des Klosters Salem aus dem
 Jahr 1720 heißt es, der Name beziehe sich auf einen
 Kreuzpartikel, der am Ort des Klosters beim Aus-
 heben der Fundamente gefunden worden sei.

„Gründungsjahre“ 1107, 1140, 1157 und 1204

Die klösterliche Tradition Heiligkreuztals bot ei-
 niges an Legenden auf, um dem vermeintlichen
 Makel eines fehlenden Stifters abzuwehren und die
 Gründung zurückzudatieren.

Das „Gründungsjahr“ 1107

Als ältestes Gründungsjahr für ein Kloster in Heilig-
 kreuztal wird 1107 genannt; dies ist absolut unglaub-
 würdig, weil es in jener Zeit noch fast keine Frauen-
 klöster und keine Beginen im deutschen Südwesten
 gab. Selbst das Zisterzienserkloster Clairvaux wurde
 erst 1115 gegründet. Das Jahr 1107 findet sich in
 einer Abschrift von Bruschs *Indicium* aus dem Jahr
 1550¹⁰ im ehemaligen Klosterarchiv und bezieht sich
 auf eine ältere Inschrift im Kreuzgang:¹¹ *Indicium*

S. CRVCIS VALLIS, antiquitus Aquarum haustus, vulgo *wasserschapf* fen/forte ab irriguis fonticulis quos tota habet circūfita vicinia penē innumeros: postea uero à S. Crucis particula (quam secundus fundator Comes Ego de Vvullenstetten & Gruningen dicitur furtim ex Augia diuite sustulisse) aliter nominatum: præclarum ac magnificum Cistertiensis instituti Monialium nobili stemmate natarū Cœnobium, supra Riedlingum in Sueuia, sub Salemitani Abbatis uisitacione in Episcopatu Constantiensi situm: fundatum legitur annum Christi circiter 1140 uiuente adhuc Diuo Bernhardo Cistertiensis ordinis authore, pro sexaginta monialibus, à quibus uero Regulis, id ex memoria hominum in obliuionem uenit. Aliqui tamē Equitem quendam auratum de Altha primum locum & fundum ipsum primis sororib. de disse affirmant. Postea uero cum in bellicis tumultibus euersum Cœnobium esset, instaurari & quasi de nouo fundari cœptum est annum Christi circiter 1230 ab Egone seu Hegone Comite de Landau, filio Ludouici Comitis ex Clemētis Comitis Hohemburgensis filia, Domina Agatha octo filiarum & quinq; filiorum matre. Benefactores uero Monialiū huius cōgregationis leguntur fuisse maximi, Comites de Vvullenstetten, & Hartmannus iunior Comes à Gruningen & Landau, qui pro se & cōiuge sua Hedvige filijsq; Ludouico Comite & Parrocho Constatensi ad Nicrum, CONRADO & Eberhardo dono dedit Abbatissæ & conuentui S. Crucis Vallium, iurisdictionem pagi & totius Ecclesiæ Andelfingensis in eadem uicinia positæ.

T iij Ego Comites

Kaspar Brusch nennt in seiner Chronologia monasteriorum germaniae praecipuorum aus dem Jahr 1582 als Jahr der Klostergründung 1140.

und ersten Anefang oder Styftung und Herkommens deß loblichen und wirdigen Gotzhuß Haykritzal, wie es in Kritzgange geschriben ist. Danach wohnten im Jahr 1107 in Altheim graue Schwestern des Franziskanerordens: Zuo den Zeyten, alß man zalt nach der Geburt Christi unsers Seligmachers thusen ain hundred und sibem Jar, wonetten zuo Althain bey Riedlingen graue Schwestern sancti Francyse Ordens... Graf Konrad v. Markdorf¹² besaß damals ein Lehengut in Wasserschapfen, das er dem Ritter Werner v. Altheim und seinem Sohn gegeben hatte. Die Alt-

heimer Schwestern kauften mit Genehmigung des Markdorfers das Gut von den Altheimer Rittern für 21 Mark.

In späteren Abschriften der Handschrift wird anstatt der Jahreszahl 1107 jeweils 1157 aufgeführt. Vermutlich handelte es sich 1550 um eine fehlerhafte Abschrift.¹³

Das „Gründungsjahr“ 1140

Häufig genannt wird das Jahr 1140, das auf Kaspar Brusch zurückgeht. Sowohl in seiner handschriftlichen Heiligkreuztaler Reimchronik von 1548 wie

Die schön geschriebene Reimchronik von Kaspar Brusch von 1548 auf Pergament.



in seinem Werk *Monasteria praecipua ac maxime illustra* von 1551 und in seiner *Chronologia monasteriorum germaniae praecipuorum* aus dem Jahr 1582 datiert er das Kloster ins Jahr 1140 zurück. Diese Zahl wurde von ihm mit Bedacht gewählt, um das Kloster in die Lebenszeit des Hl. Bernhard von Clairvaux († 1153) zu platzieren, wie er selbst in seinem Inditium schreibt:

*Doch findet man in büchern altt /
Welche ich auch für ein warheit halt /*

*Es sye gestiftt worden all berayt /
By sannct Bernharts Lebenn und Zeyt...
Das müste fasst geschehen sein
Wie man es kan usrechnen fein
Da nach Christi gepurt verschinen war
das tusent hundert viertzigst Jar...*

Martin Crusius übernahm in seinen *Annales Suevici*¹⁴ von 1595 die Jahreszahl 1140, wie auch viele weitere Autoren.

Das „Gründungsjahr“ 1157

Brusch legt 1551 in seinem *Monasterium Germaniae* die Gründung Heiligkreuztals zwar ins Jahr 1204, doch hätten vorher in Altheim seit 1157 Klarissen gewohnt. Auch diese Jahreszahl wurde in der Folge fleißig abgeschrieben und weiterverbreitet.

Das „Gründungsjahr“ 1204

Auch das tradierte Gründungsjahr 1204 geht auf Brusch zurück. Er lässt zu diesem Zeitpunkt Franziskanerinnen in Heiligkreuztal wohnen.

Bei der Ausmalung des Münsters 1699/1700 war dieses Jahr immer noch Allgemeingut, denn Äbtissin Anna v. Holzinger ließ über dem Chorbogen die Inschrift anbringen: *Als man zellt M CC IIII Jar Ist sant Bernharts orden In Der prelatur hie angefangt.*

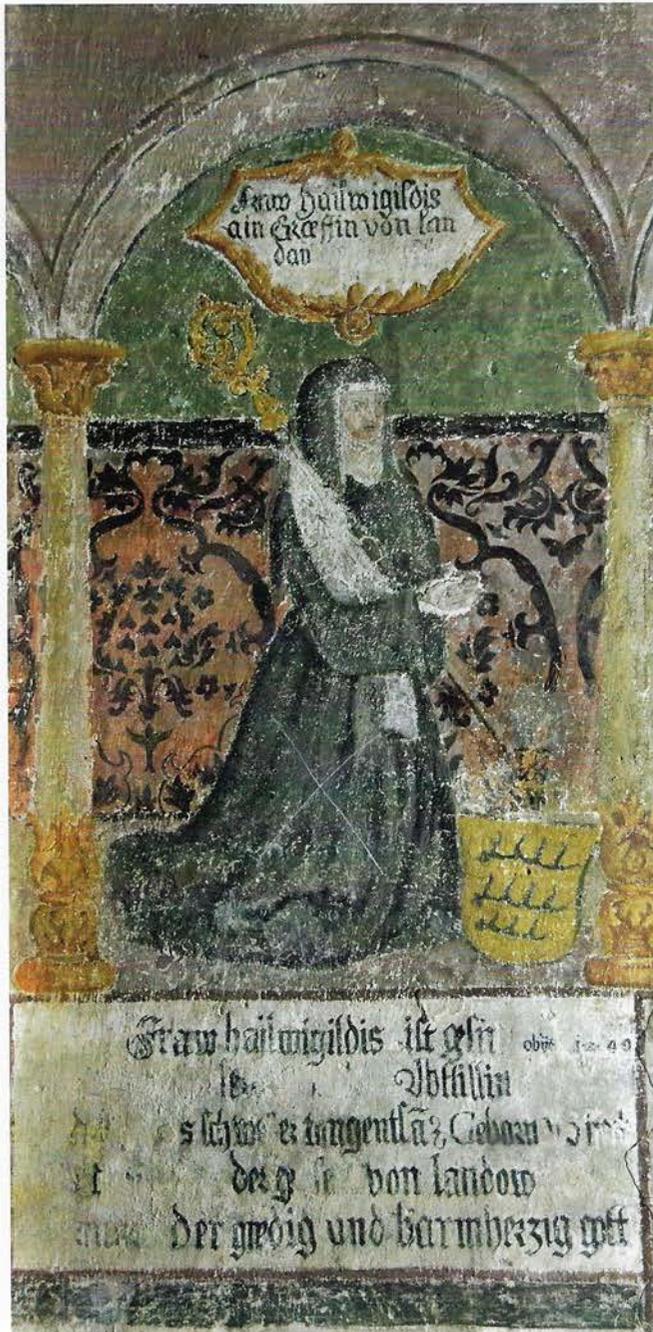
Zwei Klostergründungen in Heiligkreuztal?

Die Klostergeschichtsschreibung geht teilweise von zwei verschiedenen – in Urkunden nicht belegten – Gründungen aus. Als wichtigster Kloster-Geschichtsschreiber für Heiligkreuztal erwies sich im Auftrag der Äbtissin Veronika v. Rietheim Kaspar Brusch. Er hat 1548 ein einmaliges poetisches Kunstwerk hinterlassen. Die geschichtliche Identität und das Selbstverständnis der Klosterfrauen war trotz zahlreicher Fehler für die folgenden Jahrhunderte sein Werk. Brusch schrieb einen Gründungsbericht des Klosters und erstellte einen Äbtissinnen-Katalog mit Kurzbiographien. Er kannte die Ausführungen von Thomas Lirer (1486) über Heiligkreuztal, die er übernahm, abwandelte und erweiterte. Außerdem stand ihm das Urkunden-Archiv des Klosters zur Verfügung. Seine Auftraggeberin, die Äbtissin Veronika v. Rietheim, deren

Mutter eine geborene v. Landau aus der angeblichen Heiligkreuztaler Gründerfamilie war, wird Wert auf die entsprechende Darstellung dieses Umstands gelegt haben. Brusch versuchte in seiner Geschichtsschreibung den Spagat zwischen einer Klostergründung zu Lebzeiten Bernhards v. Clairvaux in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts und den Grafen von Grüningen(-Landau), die rund ein Jahrhundert später in die Geschichte eintraten und im Zusammenhang mit Heiligkreuztal erst seit 1263 nachzuweisen sind. Als Lösung bot er 1551 zwei Klostergründungen hintereinander an: die erste 1140 durch unbekannte Hand und die zweite durch die Grafen von Landau:

*Diß Gotzhaus soll vor langen Jaren
Wie Ichs by alten hab erfahren
Zum wasser-schaffen geheissen han...
Nun findet man in keiner Schrift
Von wem es erstlich sy gestift
Den Krieg und brunnst (wie oft geschicht)
Hatt all alt Schriften hingericht
Doch findet man in büchern allt
Welchs ich auch fur ein wahrheit halt
Es sye gestiftt worden allberayt
By sannt Bernharts leben und zeyt
Der gewesenn ist desselbigen mal
Ein gelerter Aptt zu Clarenalb (Clarenvall)
Hatt gefanngen an den Orden gutt
Den man Cistertzer nennen thut
Das musste fast geschehen sein
Wie man es kan ußrechnen fein
Da nach Christi gepurt verschinen war
Das tusent hundert viertzigst Jar.*

Die Gräfin Hailwiggildis von Landau soll erste Äbtissin von Heiligkreuztal gewesen sein. Hier ihre Abbildung im Kreuzgang.



Nun kan wol sein, das darnach sich
 Inn Lannden hat erhept ein Krieg
 Dardurchs zu grundt ist wieder gericht
 Wie oft ist geschehen, und noch geschicht
 Oder ist villycht durch feur verzert
 Mit Schrift unnd briefen gar verheert
 Ferner hernach, so findet man,
 Das einsmals hie gewonnet han,
 Schwestern Sancti Francisci orden
 Welcher canonisiert ist worden
 Do man Tusent zweyhundert Jar
 Udd acht und zwaintzig zalt, ist war,
 Da kann wol sein, das nach der prunst
 Oder andern erlittnen schaden sunst
 Die überbliebnen Schwestern sich
 Haben genumen an demütiglich
 Deß Ordens, der zur selbien Zeit
 Ansehenlich war wyth und preith.
 Zur selben Zeit wonten im Landt
 Ehrliche Grafen viel bekanntt
 Die wurden die von Landaw genenndt
 Die haben reichlich ausgespendt
 Das gotzhaus wider zu richten an
 Darinn sie mochten ir grebnis han
 Under denselben einer was
 Graff Ego genannt, derselbig saß
 Zu Grüningen in seiner Statt
 Der Wirtemberg auch innen hatt.
 dieselben gottseligen mann
 Und frommen Grafen fingen an,
 Den geistlichen her gefallen woll
 Darumb er im ouch fürnam ain wol
 Synem gott und hern zu lob und ehrn

Der geistlichen gotzdienst zu mehrn...

*Da sahe er an das schlechte wesen
Das ein zietlang war gewesen
Zu waßer-schapfen in ehrbarkeit
Und ongefarbter geistlichait
Das stiftt er uff den vorigen orden
Daraufss war angefangen worden.
Sein Schwester Hailwigildis genannt
Darzu all ir vermögen wanndt
Das Stücklin welches er gehapt
Vom Heiligen Creutz und ihm ein Apt
Gegeben hett von Reichenaw
Das gab er erstlich zu dem baw
Davon er auch das gotzhaus nannt
Wie solcher nam noch ist bekannt
Das es heisst Heilgen Creutzes tal
Von disem hie erzelten sal.
Solch newe Stiftung wol getziert
Künig Wenceßlaus confirmiert
Der baldt hernacher kayser war
Diß ist deß Gotzhaus anfang gar.*

Anmerkungen

- 1 Ausführlich zu diesem Thema: Kasseböhrer, Heiligkreuztal.
- 2 Zur Geschichtskultur Heiligkreuztals: Benz 2014, S. 305-308.
- 3 Nach heutigem Forschungsstand ist Thomas Lirer das Pseudonym (Lirer = Leierspieler, Geschichtenerzähler) eines im Bodenseeraum wirkenden Autors. Vgl. Burmeister 1976, S. 149-151. – Graf 1985, S. 680 f.
- 4 Originalhandschrift im Priesterseminar in Brixen/Südtirol. – Lirer 2005.
- 5 Die Grafen von Grüningen werden mit Hartmann I. 1237 erstmals genannt. Seit 1269 nennt sich ein Graf Hartmann zum ersten Mal nach der Burg Landau. Vgl. Lorenz 1997, S. 50. – WUB Band 7 Nr. 2080.
- 6 Ein byzantinisches Hl.-Blut- und Kreuz-Doppelreliquiar aus dem 9. Jahrhundert wurde im Jahr 925 auf die Reichenau übertragen. Brommer 1990, S. 204.
- 7 Kaspar Bruschi, auch: Beisser, latinisiert Caspar Bruschius (* 19. August 1518 in Schlaggenwald; † 20. November 1557 (ermordet) zwischen Rothenburg und Windsheim) war ein deutscher Humanist, kaiserlicher Hofpfalzgraf und mit der Dichterkrone gekrönter Poet und Geschichtsforscher.
- 8 Die Pergamenthandschrift befindet sich im Museum Bruderkirche in Heiligkreuztal.
- 9 Siehe Kapitel 13.
- 10 Landesarchiv, HStAS B 457 L Bü 69.
- 11 Es wäre interessant zu wissen, ob es sich um eine ältere Tafel handelte oder etwa um einen Text

von Kaspar Bruschi von 1548. Landesarchiv, HStAS B 457 L Bü 69.

- 12 In den chronikalischen Unterlagen des Klosters wird der Stifter Konrad v. Markdorf (nachweisbar zwischen 1220 und 1236) als „Graf“ bezeichnet – wohl um die Stiftung aufzuwerten; alle im Klosterarchiv vorliegenden Urkunden nennen ihn dagegen zutreffend nur „Konrad von Markdorf“.
- 13 Abschriften finden sich in: Landesarchiv, HStAS B 457 Bü 32 und 33.
- 14 Pars II lib. X.

Karl Werner Steim:

Die Zisterzienserinnen von Heiligkreuztal.

Hg. v. d. Stefanus-Gemeinschaft

Bad Buchau: Federsee-Verlag, 2021, S. 9–18

Bestelladresse:

Stefanus-Gemeinschaft e.V.

Kloster Heiligkreuztal

Am Münster 11

88499 Heiligkreuztal

T: +49 (0) 73 71 / 186-0

E-Mail: kloster-heiligkreuztal@stefanus.de

25 Euro